Nr. 159. Donnerstag, 16. Juli 1903. 122. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Benjamin v. Kállay †.

In allen Nachrufen, welche die Wiener Blätter dem verstorbenen Reichsfinanzminister Benjamin von Kállay widmen, gelangt die hohe Anerkennung seiner Verdienste um die Verwaltung Bosniens und der Hercegovina sowie als Ratgeber der Krone in schwierigen Angelegenheiten zum Ausdrucke.

Die „Neue Freie Presse" sagt von ihm: Die politische, kulturelle und wirtschaftliche Umgestaltung Bosniens und der Hercegovina ist das Werk Kállays, dessen höchster Ehrgeiz es war, eine europäische Musterverwaltung in einem Balkanlande zu schaffen. Was er bewirkte, macht seinen Namen unvergänglich in Bosnien und der Hercegovina; der Monarchie aber gereicht es zum Vorteile und zur hohen Ehre, daß in ihrem Namen ein Kulturwerk ausgeführt wurde, das mit Recht als ein großes und gedeihliches anerkannt wird. Die Monarchie verliert in ihm einen Staatsmann von umfassendem Verstande, lebendiger Phantasie, großem und scharfem Blicke, voll Tatkraft, erfüllt von der Ueberzeugung von den europäischen Aufgaben der auf dualistischer Grundlage aufgebauten Monarchie. In demselben Blatte entwirft Sektionschef E. R. v. Horowitz eine Charakteristik des verstorbenen Reichsfinanzministers. Er faßt sein Urteil dahin zusammen: Die Kállaysche Verwaltung in Bosnien und der Hercegovina ist eine bedeutsame Etappe in der Entwickelung dieser Länder und gewiß auch in der Geschichte der Monarchie. Es ist ein mächtiges Stück Kulturarbeit geleistet worden und ein bedeutender Staatsmann hat seine ganze Kraft, seine ganze Denkarbeit und seine ganze Energie an dieses Werk gesetzt.

Das „Fremdenblatt" schreibt: Kállay hat in langer und unverdrossener Arbeit der Welt gezeigt, daß es keine bloße Phrase ist, wenn man diesem Reiche die Fähigkeit und Kraft zuspricht, Kultur nach dem Osten zu tragen. Er hinterläßt bei seinem Scheiden Ruhe, Ordnung und Vertrauen in einem Lande, in dem bei seinem Amtsantritte noch die Erregungen eines Aufstandes nachgezittert hatten, er hinterläßt Grundlagen hoffnungsvoller moderner Entwickelung in einem Lande, das er als ein Stück Orient vorgefunden hat.

Das „Neue Wiener Tagblatt" betont, jeder Bewohner Bosniens und der Hercegovina wisse, wem er seine kulturelle und seine wirtschaftliche Erhebung, die Vorteile dankt, die westländische Politik verschafft. Das sei das Verdienst Benjamin von Kállays. Ordnung herrscht in dem Lande und Ruhe. Keiner der zahlreichen Lockrufe, die seit 20 Jahren nach Bosnien tönten, nicht eine der Revolutionen und nicht eine der konfessionellen und politischen Bewegungen, die erst in jüngster Zeit wieder daran mahnten, daß der Balkan der Wetterwinkel unseres Weltteiles sei, überschritten die Grenze dieser Provinzen.

„Die Zeit" erklärt, daß selbst Kállays Gegner ihm das ehrende Zeugnis nicht versagen können, daß er eine scharfumrissene Persönlichkeit von starker geistiger Kapazität, von eigenen Ideen, von großer, zielbewußter Energie, von ehrlicher und außerordentlicher Schaffensfreude war. Auch den historisch wohlbegründeten Ruhm Oesterreichs als Schöpfer geordneter bureaukratisch tadelloser Verwaltungen hat Benjamin v. Kállay bei der Schaffung Neu-Oesterreichs zu neuen Ehren gebracht.

Das „Vaterland" bezeichnet den Ruhm unserer Monarchie ob des erfolgreich besorgten Berliner Kongreßmandates als das Werk der 34jährigen ausdauernden Arbeit Kállays. Durch den Tod Kállays habe Ungarn einen allertreuesten Freund bei der Krone verloren, der Monarchie wurde ein weithin angesehener, erfahrener und selbstbewußte Politik anstrebender Staatsmann geraubt, der Krone aber wurde einer der verläßlichsten und vertrautesten Diener entrissen.

Die „Oesterr. Volkszeitung" legt gleichfalls Nachdruck darauf, daß Herr v. Kállay zu jener Gruppe ungarischer Politiker gehörte, die, bei allem Eifer für ihr engeres ungarisches Vaterland, treue und unverbrüchliche Anhänger des gemeinsamen Reichsgedankens sind. Seiner Aufgabe im Okkupationsgebiete sei er voll und ganz gerecht geworden.

Das „Neue Wiener Journal" erkennt an, daß Kállay das Okkupationsgebiet pazifiziert und entwickelt hat und die richtige Mitte gefunden zu haben scheine, zwischen Autorität und Freiheit, Anpassung an die Landessitte und moderne Entwickelung.

Die „Ostdeutsche Rundschau" sagt von Kállay, „wie ein Soldat, der pflichtgetreu bis zum letzten Atemzuge auf dem ihm angewiesenen Posten ausharrt, arbeitete er, mit wirklich anerkennenswerter Selbstüberwindung und Opferwilligkeit bis zum Schlusse seines arbeitsreichen Lebens. Obwohl das Blatt sein System bekämpfte, müsse es anerkennen, was Herr v. Kállay Gutes, Dauerhaftes und Lobenswertes geschaffen hat.

Die „Deutsche Zeitung" schließt sich den Urteilen an, daß der verblichene Reichsfinanzminister sich zweifellos alle Mühe gegeben hat, seine Aufgabe zu erfüllen. Er inaugurierte auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und des Verkehres einen systematischen Fortschritt und erzielte Erfolge, die vielleicht nicht ohne Eindruck auf alle Balkanvölker geblieben sind.

Das „Ill. Wiener Extrablatt" schreibt: In den 21 Jahren, in denen er die Verwaltung Bosniens und der Hercegovina leitete, sind diese Länder in geradezu unglaublicher Weise emporgeblüht und in der ganzen Welt wird die Kulturleistung, die Kállay zu stande gebracht hat, mit Bewunderung gepriesen.

Das „Deutsche Volksblatt" erwähnt gleichfalls, daß es Herrn v. Kállay gelungen sei, aus Bosnien ein zivilisiertes Land zu machen, das heute in einem wohltuenden Gegensatze stehe zu den sich selbstverwaltenden Balkanstaaten. Es bestreite nicht, daß in wirtschaftlicher Beziehung die Administration Kállays wirklich Außerordentliches geleistet habe.

Die „Arbeiterzeitung" sagt, daß die Begabung des tätigen Mannes allgemein gerühmt und anerkannt wird, daß Kállay die zwei unter türkischer Herrschaft völlig verwahrlosten Provinzen auf den Weg wirtschaftlicher Entwickelung gebracht hat.

Die „Wiener Morgenzeitung" hebt nach Anerkennung der Leistungen Kállays im Okkupationsgebiete hervor, daß der österreichische Staatsgedanke seinen

Feuilleton.

Sonnenstrahlen.

Skizze von Mathilde Tipp.

(Nachdruck verboten.)

. . . .

So glücklich wie heute hatte er sich lange nicht gefühlt. Um ihn die frische Seeluft und die Rosenpracht, über ihm die schwärmenden Bienen und neben ihm Lola — zu dem körperlichen Wohlbehagen diese Seelenhochstimmung.

Das Festhalten — sich ein Glück sichern können!

«Lola — ich möchte Sie etwas fragen.»

Die Angeredete hielt mit dem Ordnen der Rosen inne, entnahm der weitbauchigen Vase die schönste Knospe und steckte sie ohne Ziererei in das Knopfloch seines hellen Flanelljacketts.

«Ich höre,» sagte sie liebenswürdig.

«Lola — haben Sie mich lieb?»

«Aber Eugen — diese Frage ist beinahe eine Beleidigung.»

Er lächelte.

«Ich meine damit nicht die schwesterliche Liebe, die Sie in unserer langen Freundschaft immer gleichmäßig an den Tag legten, sondern die andere, die wirkliche, die wahre, die des Weibes zum Manne.»

Sie erschrak, errötete und wandte den Kopf nach einer anderen Richtung, wo die sprühende, sich langsam drehende Fontäne ihre lichten Perlentropfen über müde Sommerblumen spritzte. Sie fand nicht den Mut, in seine groß aufgeschlagenen Augen zu sehen, obgleich diese Augen — blind waren; blind seit jener fürchterlichen Krankheit, die über ihn gekommen.

Atemlos, vorgebeugt harrte er ihrer Antwort. Als die auf sich warten ließ, tastete er nach ihrer Hand, von der er wußte, daß sie weiß und wohlgepflegt war, und umklammerte sie erregt.

«Habe ich Sie erschreckt, Lola?»

Namenloses Mitleid bemächtigte sich ihrer, als sie seine Glut fühlte.

«Nehmen Sie Ihre Frage zurück, Eugen, und lassen Sie alles beim alten. Meine Zugehörigkeit zu Ihrem Hause macht mich so glücklich, ich bin so stolz, daß auch Ihre umsichtige, vielseitige Mutter glaubt, die ‚Lola-Nachbarin' nicht mehr entbehren zu können, daß jedes ‚Mehr' meine Zufriedenheit beunruhigen würde.»

«Enttäuscht ließ er ihre Hand los und streichelte nervös den zutraulichen Hühnerhund, der sich an seines Herrn Knie schmiegte.

«Also nein. Ich hätte es mir denken können, ich Tor. Ich bin ja ein Krüppel.»

In warmer Herzensaufwallung strich sie ihm über das volle braune Haar, sie sah's, wie dankbar er diese ungewohnte Liebkosung hinnahm und wie er sich fast schüchtern gegen ihren diskret duftenden Kleiderärmel neigte.

«Wie könnte ich's Ihnen nur sagen, Eugen, ohne Sie zu kränken.»

«Kränken ist nicht das rechte Wort, Lola. Seit ich Sie kenne, taten Sie mir nur Liebes. Wenn Sie sich mir aber versagen, dann tun Sie mir bitter weh.»

«Lieber, lieber Freund, Ihr Schicksal ist so traurig und ich, ich muß es noch verdüstern.»

Tränen erstickten ihre Stimme und sie trat von ihm fort, um ihn dies nicht merken zu lassen.

«Machen Sie sich's nicht so schwer, Lola, sagen Sie's nur gerade heraus. Sie wollen meine Frau nicht werden, ja, schlimmer als das, Sie lieben mich nicht. Vor nicht ganz einem Jahre sah ich Sie in Ihrem Lebensübermut und Ihrer jugendlichen Schönheit, sah Sie mit diesen meinen armen Augen und werde in meiner Nacht weiterzehren müssen an dieser lichten Erinnerung. Wissen Sie noch — damals . . .?»

«Damals — ach, wohl weiß ich's noch,» sagte sie weich. «Wenn Sie mir voriges Jahr, als wir gemeinsam die unbegrenzte Gastfreundschaft unserer ungarischen Wirte genossen, als wir beide unter den impulsiven, heißblütigen Fremden, in der südlich-verschwenderischen, lockenden Natur unsere Zusammengehörigkeit angenehm empfanden, wenn Sie mir damals die Frage gestellt hätten, die Sie heute an mich richteten!»

«Dann hätten Sie eingeschlagen — ja?»

Es war ihm doch eine Genugtuung, das von ihr zu hören.

«Damals waren Sie noch ein lebensfroher, verwöhnter Mensch, dessen Wünsche sich nicht zu meiner Person verirrten.»

Obwohl es ohne Bitterkeit gesagt war, fühlte Eugen doch die Kämpfe eines verschmähten Mädchenherzens heraus.

«Dann wären Sie jetzt gefesselt, Lola, und müßten mein Elend mit mir schleppen. So sind Sie frei.»

«Ihr Leid trage ich zur Stunde mit Ihnen, wie ich es auch als Ihre Frau mit Ihnen getragen hätte. Aber jetzt die Ihre werden — jetzt — nein, das kann ich nicht.»

«Warum denn nicht jetzt, wenn Sie mir doch damals gut waren?»

Sie merkte, daß er nicht verstand, wie es ihren Stolz noch nachträglich verletzte, daß er sie in glücklichen, gesunden Tagen übersehen hatte, nun erst im Leid ihre Hand suchte und wie unmöglich ihr der Gedanke schien, seinen Blick als liebender Gatte entbehren zu sollen.

(Schluß folgt.)

Leitstern bildete; er war Ungar durch und durch, aber frei von jedem Chauvinismus und ein glühender Verfechter der Gemeinsamkeit des Reiches.

Eine abfällige Kritik übt an dem Walten Kállays die „Reichswehr".

Politische Uebersicht.

Laibach, 15. Juli.

„Moravská Orlice" schließt aus der huldvollen Weise, in welcher die Demission des Ministers Dr. Rezek angenommen wurde, daß der jetzige Zustand des Kabinettes nur ein kurzes Uebergangsstadium bilden dürfte. Nach kaum zwei Monaten würden diejenigen, welche das von den Jungczechen geforderte Minimum verweigert hätten, ein bedeutendes Mehr an czechischen Forderungen erfüllen müssen. Die Czechen würden nach wie vor bereit sein, positiv an der Entwickelung des Staates mitzuwirken, aber unnachgiebig fordern, daß man ihre Bereitwilligkeit endlich in einer sichtbaren und greifbaren Weise anerkenne und die Animosität gegen die Czechen aufgebe. Dr. Rezek habe sich namentlich auf kulturellem Gebiet große Verdienste um sein Volk erworben. — „Hlas" stellt mit Befriedigung die ersprießliche Tätigkeit Dr. Rezeks vornehmlich auf dem Gebiete des Schulwesens, aber auch auf politischem Gebiete fest. Es wäre ein Irrtum, zu behaupten, daß Dr. Rezek ein Hindernis für eine energische Opposition der Jungczechen gewesen sei und zu glauben, daß nunmehr durch die Obstruktion jene Erfolge erreicht werden könnten, welche die Junczechen durch ihre schwankende Taktik nicht zu erzielen vermochten.

Die „Neue Freie Presse" schreibt: Aus Paris ist die Meldung hiehergedrungen, daß Oesterreich-Ungarn die Absicht habe, im Falle des Zusammentrittes des Konklaves von seinem Exklusionsrechte zu Ungunsten des Kardinals Rampolla Gebrauch zu machen. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Richtigkeit dieser Meldung bezweifelt. Die Freunde des Kardinal-Staatssekretärs mögen allerdings den Wunsch hegen, ihm durch ein solches Gerücht über die Anwendung des Exklusionsrechtes den Nimbus eines Martyriums zu verschaffen, aber es scheint nicht, daß die österreichisch-ungarische Regierung den Kardinal Rampolla wirklich zum politischen Märtyrer machen wolle.

Die Nachrichten von der angeblich bevorstehenden Mandatsniederlegung des Polenobmannes Ritters v. Jaworski werden in gut informierten Lemberger Kreisen als ganz unbegründet bezeichnet.

Gemäß den Bestimmungen der serbischen Verfassung haben je 4500 Steuerzahler einen Abgeordneten zu wählen; die kommende Skupschtina wird daher, wie ein amtlicher Ausweis feststellt, insgesamt 159 Abgeordnete zählen, während die letzte nur 130 Mitglieder hatte. Die Wahlen selbst sind für den 8. September a. St., der Zusammentritt der Deputierten für den 1. Oktober anberaumt.

Der Widerstand gegen Chamberlains Zollpläne ist im Wachsen begriffen. Die „Times" veröffentlicht eine lange Zuschrift Sir William Harcourts, welche die Zollpolitik des Kolonienministers einer überaus schneidigen Kritik unterzieht. Nicht viel konzilianter zeigt sich Sir Charles Dilke in einer Rede, welche er in einem Protestmeeting von Bergarbeitern gehalten hat. Dilke erklärte, vor allem müsse dem Vorschlage, die Lebensmittel zu Gunsten der Kolonien zu besteuern, der Garaus gemacht werden. Dann könnte die Auferlegung von Schutzzöllen gegen den ausländischen Wettbewerb zum Gegenstande der Untersuchung gemacht werden. In einigen Fällen seien solche Schutzzölle wohl gerechtfertigt, im allgemeinen aber würden sie den britischen Interessen nicht entsprechen.

Das französische Amtsblatt hat eine Reihe wichtiger das französische Kolonialwesen betreffender Gesetze veröffentlicht. Unter diesen Gesetzen befinden sich die Gesetze, betreffend die Anleihe für Westafrika und die Kommunikationsanleihe von Haiphong nach Yünnansen und die Madagaskarbahn. Mit dem ersteren Gesetze wird das Generalgouvernement von Westafrika ermächtigt, eine Anleihe von 65 Millionen Franken mit höchstens 3½% Verzinsung und in 50 Jahren rückzahlbar, aufzunehmen, die folgenden Zwecken zu dienen hat: Assanierungsarbeiten mit einem Aufwande von 5,400.000 Franken; Hafeneinrichtungen für 12,600.000 Franken; Durchzugsstraßen, und zwar eine Eisenbahn von Kayes zur Dakar-St. Louis-Bahn 5,500.000 Franken; Guinea-Eisenbahn 17 Millionen Franken; Hafen und Eisenbahn an der Elfenbeinküste 10 Millionen Franken; Rückzahlung der Guinea-Eisenbahnanleihe 11,648.000 Franken; Rückzahlung von 2,654.662 Franken auf die Senegalanleihe von 5 Millionen Franken. Mit dem zweiten Gesetze wird der von dem Generalgouvernement von Indochina abgeschlossene Vertrag, betreffend die teilweise Ausführung und den Betrieb der Kommunikationslinie von Haiphong nach Yünnansen genehmigt. Schließlich wird durch ein Gesetz der Kolonie Madagaskar gestattet, von der mit dem Gesetze vom 4. April 1900 bewilligten Anleihe von 60 Millionen Franken den Betrag von 21 Millionen Franken zur Vollendung der Eisenbahn von Tananarivo nach der Ostküste der Insel zu verwenden.

Tagesneuigkeiten.

— (Das letzte Gedicht des Papstes), das er in der Nacht vom 5. auf den 6. Juli verfaßt hat, und das in lateinischen Distichen abgefaßt ist, lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt:

Der seufzenden Seele Nachtgedanken.

Leo, die Stunde des Schicksals naht, Zeit wird es, zu scheiden
und den ewigen Weg nach deinen Taten zu geh'n.
Ach, was steht dir bevor! Zwar heißt auf den Himmel dich hoffen,
der dich so reichlich beschenkt, unser allgütiger Gott;
aber nachdem du so lange die Last der gewichtigen Schlüssel
trugst und der Jahre Last, seufzet voll Bangen dein Herz!
Wird nicht dem, der vor andern so hoch an Ehren hervorstand,
härter als anderen nah'n strafender Buße Gericht?
Sieh, da strahlt unter Schmerzen ein Schein von dem lieblichen Bildnis.
Warum härmst du dich so! Warum erneust du im Herzen
all den Kummer, den einst dir dein Leben beschied?
Christus steht den Flehenden bei, er spendet ihnen Gnade
und des Reuigen Fehl löscht sein Segen hinweg.

— (Papst-Anekdoten.) Papst Leo XIII. hatte seinen Neffen, den Grafen P., zum Chef seiner Garde gemacht. Neben vielen Tugenden hatte dieser Graf P. einen Fehler: Er spielte. Leidenschaftlich. Und verlor mehr, als seine Vermögensverhältnisse ertrugen. Schließlich sah er sich genötigt, zum Heiligen Vater seine Zuflucht zu nehmen. Leo XIII. zahlte auch wirklich die Spielschulden des jungen Grafen, erklärte aber seinem Neffen kategorisch, daß er ein zweitesmal nicht auf eine ähnliche Hilfe rechnen dürfe. Der Graf gelobte Besserung, spielte natürlich bald darauf wieder und geriet abermals in harte finanzielle Bedrängnis. Diesmal traute er sich nicht selbst zum Heiligen Vater, sondern beauftragte seine schöne, junge Gattin, den Papst mit Hilfe einer List zum Zahlen der Spielschulden zu bewegen. Eines Morgens nun erschien Gräfin P. beim Papst, das Auge ganz feucht von Tränen, die ihr reizend standen. „Heiliger Vater und geliebtester Onkel", sagte sie, „muß man seine Schulden zahlen?" — „Gewiß", war die Antwort. „Das ist eine Hauptpflicht, die jeder Mensch zu erfüllen hat." — „Ihr wißt", fuhr die schmerzbewegte Gräfin fort, „daß mein Mann schwach genug war, neuerdings zu spielen und Schulden zu machen." (Leo XIII. betrachtete mit gespannter Aufmerksamkeit eine Fliege, welche die Fensterscheibe auf und ab kroch.) „Ich habe eine schöne Stimme, Heiliger Vater . . . Man hat von unseren Verlegenheiten erfahren und ein Impresario hat mir Anträge gemacht . . . schreckliche Anträge . . . ich soll mich auf der Bühne als Sängerin produzieren. Gebt Ihr mir die Erlaubnis dazu?" Die Gräfin rechnete auf einen Zornausbruch des Papstes bei dem bloßen Gedanken, daß sie, eine Nichte des Heiligen Vaters, auf den Bühnenbrettern vor der römischen Gesellschaft erscheinen solle. Mit heuchlerischer Resignation fügte sie hinzu: „Ich für meinen Teil bin bereit, das Opfer zu bringen, da mein Gatte doch seine Schulden zahlen muß" . . . Die Augen Leos XIII. ließen endlich ab von der Fliege. Er schien höchst befriedigt. Langsam rieb er sich die Hände und sagte: „Wie recht hast du, meine vielgeliebte Tochter! . . . Nur eines tut mir furchtbar leid: Daß ich dich nicht werde hören können!" — — — Der französische Gesandte am päpstlichen Hofe, M. Nisard, ist ein wenig schwerhörig wie der Papst selbst. „Ich weiß nicht recht, was er zu mir spricht" — äußerte einmal der Papst —„und er versteht nicht gut, was ich ihm antworte. Bei Geschäften, wie wir zwei sie abzuwickeln haben, erleichtert das wesentlich ein gutes Einvernehmen."

— (Die Eigenart der Völkerhandschriften.) Es ist eine eigentümliche Tatsache, daß jede Nation eine bestimmte Handschrift schreibt. Jeder Kenner wird auf den ersten Blick zu sagen vermögen, ob das Schriftstück — gleichviel in welcher Sprache es geschrieben — von einem Deutschen, Engländer, Franzosen, Italiener oder Spanier stammt. Selbst zwischen der Handschrift des Amerikaners und des Engländers besteht ein beträchtlicher Unterschied. Der Schreiber mag manche seiner nationalen Gewohnheiten im fremden Lande ablegen, es wird ihm nimmer gelingen, sich dort der bestehenden Schreibart anzupassen.

— (Der magische Wirbelteich.) Eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges, welche bestimmt ist, das berühmte Ferrisrad an Originalität zu übertreffen, wird der magische Wirbelteich auf der St. Louiser Weltausstellung sein. Der ihn besuchende Tourist genießt das Vergnügen einer Wasserfahrt in ruhigem und stürmischem Wetter, stürzt über einen Wasserfall, wird vom Wirbel ergriffen und schlägt scheinbar mit dem Boote um, landet jedoch nach einer abenteuerlichen Fahrt durch einen elektrischen Tunnel in ruhigem Wasser. Die Anlage des magischen Wirbelteiches repräsentiert einen gigantischen, ringförmigen Wasserfall von 60 Fuß Durchmesser und 40 Fuß Tiefe. Der Passagier besteigt ein am Rande des Wasserfalles liegendes Boot und macht darin zwei Fahrten über den Ring, über welchen sich das Wasser des Falles ergießt. Plötzlich wird das Boot in den Wirbel hin-

Klaus Störtebekers Glück und Ende.

Roman aus Hamburgs Vergangenheit von Otto Behrend.

(25. Fortsetzung.)

Störtebeker ließ ihnen noch, bevor sie von der «Roten Gans» abstießen, durch Hans Wichmann seine wohlgefüllte Geldkatze hinabreichen. Der Junge war nicht gerade damit einverstanden. «Ihr solltet das Geld lieber für euch behalten, ihr versteht nicht zu sparen,» meinte er, doch führte er den Befehl seines Herrn natürlich aus.

Als die Vitalier der beiden anderen Schiffe sich schon anschickten, die «Rote Gans» zu verlassen, ertönte noch einmal Wigbalds schrille Stimme.

«Bleibt noch, commilitones! Panem et circenses sollt ihr heute genießen. Das Brot habt ihr empfangen, jetzt sollt ihr noch eure Sinne mit einem exquisiteren Gaukelspiele kitzeln. Michelsen, ich habe noch ein specificum für euch aufbewahrt!»

Die Männer sammelten sich von neuem inmitten des Schiffes, während der Magister in den Raum hinunterstieg. Bald kam er wieder zum Vorscheine, auf der engen Treppe einen Mönch an einem Stricke, den er ihm um den Hals gelegt hatte, hinter sich herziehend. Es war ein junger Dominikaner, der, auf der Reise von Barcelona nach Groningen begriffen, auf der Kogge zum Gefangenen gemacht worden war.

In seinen Gott ergeben, folgte der Mönch dem Magister. Seine Gestalt war schlank, aber abgezehrt, hohl die Backenknochen, lederfahl das Gesicht. Ohne Furcht trat er in den Kreis der Männer. seine dunkelumränderten, tief in den Höhlen liegenden grauen Augen blickten zum Himmel, während seine Lippen unablässig Gebete murmelten und die Hände ein Kügelchen des Rosenkranzes nach dem anderen herniedergleiten ließen.

Eine wilde Bewegung ging durch die Schar der Vitalier, deren manchen es jetzt zu reuen schien, daß die Groninger so leichten Kaufes davongekommen waren.

Sie kannten Michelsen.

Dieser trat auf Wigbald zu und ihn in ungeheuchelter Freude auf die Schulter schlagend, so daß er jäh zusammenfuhr, sprach er:

«Ein besserer Gedanke ist in deinem Hirnkasten niemals ausgebrütet worden, Kathedermann, als dieses jammervolle Mittelding zwischen Mann und Weib meiner Rache zu überliefern! Kniee nieder, räudiger Hund, und plärre dein letztes Gebet, deine Höllenstunde ist gekommen!» herrschte er roh den Mönch an, ihn zugleich an dem um seinen Hals befestigten Strick zu Boden reißend.

Der Dominikaner lag auf den Knieen und betete. Er zitterte nicht.

Die ihn umstehenden Männer wußten, daß sein letztes Stündchen geschlagen habe, denn Michelsen hatte geschworen, keinem Mönch, der ihm jemals in die Hände fiele, das Leben zu schenken.

«Erlaubt, Michelsen,» sagte der Magister, «daß ich, bevor dieser tapfere eques in den Himmel gehoben wird» — er ahmte bei diesen Worten die Maßnahme des Hängens nach — «noch ein kleines Examen mit ihm vornehme!»

Michelsen nickte, die Arme verkreuzend, ihm ingrimmig zu.

«Heda, serve dei (Knecht Gottes),» wandte Wigbald sich nun an den Mönch, «deine dürren Knochen werden bald im Winde klappern. Nondum incipiunt dentes tui? Machen deine Zähne nicht schon den Anfang dazu?»

«Ich fürchte den Tod nicht,» entgegnete der Mönch mit ruhiger Stimme, «auch mein Heiland mußte sterben. Was Gott tut, das ist wohlgetan, und ohne seinen Willen vermöget ihr auch nicht ein Haar auf meinem Haupte zu krümmen!»

«Bene dixisti,» sprach der Magister höhnend, «aber erst in einigen Jahren würdest du völlig recht haben, denn dann hätte dein Schädel Aussicht, so glatt zu sein wie der Kiel der ‚Roten Gans'!»

«Laßt mich auch eine Frage an ihn tun, Wigbald,» sagte Störtebeker, jetzt hinzutretend.

Das stille, furchtlose, gottergebene Wesen des Mönches machte Eindruck auf ihn. Er wußte zwar, daß sein Ansehen unter den Vitaliern nicht genügen würde, den Armen der Rache des blutgierigen Michelsen zu entreißen, und einen offenen Zwiespalt durfte er nicht hervorrufen, doch drängte es ihn, zu erfahren, auf welchem Wege dieser Mann zu solcher Furchtlosigkeit gelangt sei.

«Hast du immer dein jetziges Gewand getragen?» fragte er den Mönch. «Hat niemals ein Schwert deine Seite gegürtet?»

«Ich wurde von meinen Eltern schon in der Wiege dazu bestimmt, einst die Kutte zu tragen. Ich wurde als Knabe im Kloster erzogen, als Jüngling empfing ich die Weihen. Ich habe nie nach etwas anderem gefragt und begehrt.»

(Fortsetzung folgt.)

eingezogen und stürzt in kreisförmigem Schwunge hinab in die Tiefe, hinein in den Tunnel, dessen Inneres zauberhafte und phantastische elektrische Szenerien birgt. Den Tunnel verlassend, erreicht das Boot eine vom Wasser umspülte Plattform, den Strudel, und wird im Kreise herumgeschleudert, während das Wasser ringsum hoch aufschäumt, Blitze zucken, Donner grollen und ein Regensturm wütet. Nach diesem sensationellen Erlebnisse erreicht das Boot die Mitte des großen Bassins, woselbst ein elektrischer Springbrunnen seine Strahlen 60 Fuß hoch in die Höhe schleudert. Zweimal umkreist das Boot den Springbrunnen und landet alsdann im ruhigen Hafen.

— (Die Hitze in New York.) New York und andere am Atlantischen Ozean gelegene Städte Amerikas leiden gegenwärtig, wie in vergangenen Jahren, abermals unter einer Hochtemperatur, welche geradezu eine Kalamität für die in den Tenements der Ostseite New Yorks eng zusammengedrängt wohnende Bevölkerung bedeutet. Das Fahrenheit-Thermometer verzeichnete nach dem Berichte englischer Blätter letzten Freitag 102 Grad Wärme. Hiezu kommt der hohe Feuchtigkeitsgehalt der Luft, wodurch das Atmen schwer beeinträchtigt wird und die vielen Hitzschläge veranlaßt werden. Abgesehen vom Geschäftsviertel sind die Straßen wie ausgestorben, wenige Leute trauen sich auf die Straße, und die Kondukteure und Wagenführer der Straßenbahn müssen von Zeit zu Zeit anhalten, um sich Erfrischung zu verschaffen. Hunderte Menschen werden während der Arbeit ohnmächtig und müssen durch Ambulanzen in die Spitäler befördert werden. Die ärmere Bevölkerung kampiert während der Nächte im Freien, und sämtliche Parks sind überfüllt mit Menschen, welche, aus ihren unerträglich gewordenen dumpfen Wohnungen flüchtend, Luft schnappen wollen. Der Eiskonsum ist ein ungeheurer, und viele Tausende von Tonnen werden gratis unter die Armen verteilt.

— (Eine Hinrichtung in Tunis.) Vor kurzer Zeit wurde in Tunis auf dem Bardo ein junger Mann aus guter Familie, Mohammed ben Kochkach, hingerichtet, der am hellen Mittag auf offener Straße einen Freund mit zwei Dolchstichen getötet hatte. Das Verbrechen wurde vor drei Jahren begangen, doch konnte die Untersuchung wegen Mangels an Zeugen nicht früher abgeschlossen werden, denn die Familie des Mörders ließ es nicht an Bestechungen und Einschüchterungen fehlen. Endlich wurde Mohammed doch zum Tode verurteilt. Als der Tag der Hinrichtung nahte, bemühten sich die Verwandten des Verurteilten, die einen Scheriff, der direkt vom Propheten abstammt, zu ihrer Sippe zählen, den alten Vater und die Mutter des Opfers zu bewegen, daß sie den Blutpreis als Sühne annehmen. Von 7000 Piastern steigerten sie ihr Angebot auf 15.000 und stellten den Alten frei, es in klingender Münze oder in Form von zwei Häusern und 300 Olivenbäumen ausbezahlt zu bekommen. Die Eltern des Opfers, arme Leute, welche der Tod des Sohnes an den Bettelstab gebracht hatte, wollten aber nichts von einem Blutpreise wissen. Sie setzten allen Angeboten ein verächtliches Schweigen entgegen. Als sie befragt wurden, warum sie bei ihrer Armut und ihrem Alter ein Vermögen zurückweisen, hob die Mutter den Zeigefinger und sagte, es wäre entehrend, wenn sie sich das Blut ihres Sohnes bezahlen ließen; auch hätten sie dem Sohne am Totenbette geschworen, niemals zu verzeihen. Als der Verurteilte durch die Straßen zog, drängte sich die Familie des Opfers heran, beschimpfte ihn und spie ihm ins Gesicht; die andere Familie küßte ihn und weinte laut. Der Verurteilte wurde in die Armensünderzelle geführt, wo er seine Anverwandten empfing, die an seinem Halse hingen und sein Schicksal beweinten. Einen Onkel, dessen Beileid ihm nicht aufrichtig vorkam, warf der Todeskandidat eigenhändig zur Türe hinaus. Er verlangte, daß man ihm die Augen mit einem Tuche verbinde, das seiner Schwester gehörte, und diese Bitte wurde gewährt. Er wurde stolz vor den Bey und zum Galgen geführt und wußte bis zuletzt seine stolze Haltung zu bewahren. Der Scharfrichter waltete seines Amtes. Als er den Leichnam vom Galgen nahm, kam ein Eilbote mit dem Befehle, die Hinrichtung nicht zu vollziehen. Man hatte entdeckt, daß Mohammed ben Kochkach aus Fort-National im Departement Algier gebürtig war und daß die Gerichte des Bey nicht kompetent waren, ihn zu verurteilen. Man hatte aber diese Entdeckung fünf Minuten zu spät gemacht.

— (Eine kalte Redaktion) muß der Schriftleiter der Zeitschrift „The Eskimo Bulletin" haben, der am Kap „Prinz von Wales" seines Amtes waltet. Dafür braucht er sich mit seiner Arbeit nicht so sehr zu beeilen, wie manche seiner Kollegen in wärmeren Zonen, denn sein Blatt erscheint nur einmal im Jahre, es ist, wie der Titel mit Stolz verkündet: „Die einzige jährlich erscheinende Zeitung".

— (Die inneren Organe.) Wie bayerische Blätter aus Hof berichten, gab ein Gemeindediener, der nach Absolvierung eines Fleischbeschaukurses über die Beschaffenheit der Schlachttiere examiniert werde, auf die Frage „Welches sind die inneren Organe?" die klassische Antwort: „Ich und der Herr Bürgermeister!"

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Neuere Forschungen über die Schneedecke.

Bevor die meteorologischen Beobachtungen auf die besonderen Eigenschaften der Schneefälle und der aus solchen entstandenen Schneedecke ausgedehnt wurden, haben schon mehrere Naturforscher über das Studium des Firnschnees und der Gletscher des Hochgebirges verdienstvolle Arbeiten veröffentlicht.

Durch diese Studien lernte man den Einfluß der Schneefälle im Hochgebirge auf die Bewegungen der Gletscher und die Abflußverhältnisse der Schmelzwässer kennen. Bald darauf wurde ferner die Wichtigkeit systematischer Beobachtungen der winterlichen Schneebedeckung in den Tälern und Ebenen anerkannt. In den geographischen Abhandlungen, herausgegeben von Prof. Dr. Albrecht Penck in Wien, Band III, Heft 3, vom Jahre 1889, wurden umfangreiche Beobachtungen über den Einfluß einer Schneedecke auf den Boden, Klima und Wetter von Alexander Wojeikof, Professor der physikalischen Geographie an der Universität in St. Petersburg, veröffentlicht, und diese bildeten die Anregung zur Organisation eines systematischen Beobachtungsdienstes der Schneefälle in den ombrometrischen Stationen Rußlands und der benachbarten Staaten. Und heute verfügen wir über ein reichhaltiges Ziffernmateriale, aus dem der Meteorologe und Hydrotechniker seine theoretischen und praktischen Schlüsse und Folgerungen zu ziehen im stande ist.

Aber auch viele der sogenannten Bauernregeln sind gegenwärtig wissenschaftlich begründet. So ist z. B. jedem Landwirte erfahrungsgemäß bekannt, daß seine Wintersaaten nicht ausfrieren, wenn die Aecker zur Zeit der starken Fröste mit einer entsprechenden Schneedecke geschützt sind. Diese nützliche Wirkung der Schneedecke ist auf die Eigenschaft der schlechten Wärmeleitung des Schnees zurückzuführen. Je weniger der am Boden liegende Schnee durch Tauwetter und darauffolgende Fröste verdichtet wurde, desto wirksamer hält derselbe das Eindringen der scharfen Winterfröste vom Erdboden zurück. Hingegen je dichter und niedriger die Schneedecke ist, desto weniger schützt sie den Boden. Am tiefsten hinab gefriert unter sonst gleichen Verhältnissen schneefreier Boden. In den Ländern der österreichisch-ungarischen Monarchie ist die frostsichere Bodentiefe unterhalb von 1·0 m Tiefe gelegen. Diese Beobachtung ist wieder sehr wichtig für die Einbettung von eisernen Wasserleitungsröhren. Seichter gelegte Leitungsröhren sind vor eventuellen Frostschäden nicht sicher, da auch schneebedeckte Böden bis zu einer Tiefe von 0·6 m einfrieren. Ferner ist jedem Forstmanne wohlbekannt, daß die Schneedecke des Bodens in Altbeständen der Nadelhölzer geringer ist als in benachbarten Laubholzbeständen, da ein beträchtlicher Teil des gefallenen Schnees auf den Aesten und Reisern der Nadelbäume hängen bleibt und von dort an sonnigen Tagen langsam verschwindet. Trotzdem hat aber die mächtigere Schneedecke in Laubholzbeständen eine geringere Dauer als jene unter Nadelhölzern. Bekanntlich ist die winterliche Beschattung der Schneedecke im Nadelholzwalde eine intensivere als im Laubholzwalde, woselbst die ersten Frühjahrsregen die Schneeschmelze rascher vollziehen. Dagegen verschwinden im Nadelholzwalde die letzten Schneepölster erst dann, wenn die Nachtfröste aufgehört haben und der Frühling schon seine lauen Lüfte über Berg und Tal ausbreitet.

(Fortsetzung folgt.)

— (Personalnachrichten.) Seine Exzellenz der Herr Feldmarschall-Leutnant Rudolf Edler von Chavanne, Kommandant der 28. Infanterie-Truppendivision, ist heute früh mit dem Divisions-Generalstabschef Major von Lauingen zur Vornahme von Inspizierungen von Laibach abgereist.

— (Militärisches.) Das erste Bataillon des Infanterieregiments Nr. 17 ist gestern nach Beendigung eines Teiles der Bataillonsübungen aus Rakek hier eingetroffen.

— (Zu den Schießübungen.) Am 23. d. M. treten vier Batterien des k. und k. Divisions-Artillerieregiments Nr. 7 in Laibach ihren Marsch zu den im Laufe des Monates bei Gurkfeld beginnenden Schießübungen an. Hievon werden zwei Batterien in der Stärke von 1 Stabsoffizier, 9 Oberoffizieren, 150 Mann und 100 Pferden in der Ortschaft Sittich am 24. Juli und zwei Batterien in der Stärke von 2 Stabsoffizieren, 14 Oberoffizieren, 160 Mann und 105 Pferden am nämlichen Tage in Weichselburg eintreffen und daselbst nächtigen. —ik.

— (Neue Zehnkronen-Banknoten.) Die Oesterreichisch-ungarische Bank hat die Absicht, die bestehenden Noten zu zehn Kronen aus dem Verkehre zu ziehen und durch neue, auf denselben Betrag lautende Noten zu ersetzen. Die bisherigen Noten zu zehn Kronen haben sich als ungeeignet erwiesen und sind im Publikum abfällig beurteilt worden. Sie haben auch Anlaß zu Fälschungen gegeben, welche besonders in Italien schwunghaft betrieben wurden. Bei der Bank werden die Vorbereitungen für die Herstellung der neuen Banknoten bereits getroffen. Dieselben sollen im Anfange des nächsten Jahres gegen Einziehung der alten Noten in Verkehr gesetzt werden.

— (Aufsichtsbezirke für die Amtshandlungen der Gewerbeinspektoren.) Die gestrige „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine vom Handelsministerium im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern erlassene Verordnung, nach der die österreichischen Kronländer in 31 Aufsichtsbezirke für die Amtshandlungen der Gewerbeinspektoren eingeteilt werden. Krain bildet nunmehr einen selbständigen Aufsichtsbezirk mit dem Sitze in Laibach.

— (Volksschulwesen.) Wegen in Aussicht genommener Erweiterung der Volksschule in Sostro, politischer Bezirk Umgebung Laibach, wird die kommissionelle Verhandlung am 3. August stattfinden. —o.

— (Die Reifeprüfungen an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach) wurden in der Zeit vom 9. bis 15. d. M. unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landesschulinspektors Franz Hubad abgehalten. Von 39 Kandidatinnen wurden approbiert: A. mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache die Fräulein: Gertrud Bizjak aus Mannsburg, Marie Brolih aus Neumarktl, Paula Buh aus Laibach (mit Auszeichnung), Margarete Cacak aus Laibach, Desimira Dolžan aus Graz, Augusta Erbežnik aus Laibach, Marie Frantar aus Krainburg, Marie Furlan aus Laibach, Anna Grebenz aus Marburg, Marie Hafner aus Bischoflack, Karoline Hinterlechner aus Laibach, Paula Jaklič aus Dobrepolje, Angela Janša aus Laibach (mit Auszeichnung), Amalie Jeglič aus Lengenfeld, Marie Jurko aus Razbor (Steiermark), Marie Kastelic aus Laibach, Melitta Kastreuz aus Sittich (mit Auszeichnung), Anna Kilar aus Neumarktl, Marie Edle von Kleinmayr aus Seisenberg, Marie Koschutnik aus Fraslau (mit Auszeichnung), Justina Kozamernik aus Laibach, Paula Lampe aus Gottschee (mit Auszeichnung), Marie Lukanc Edle von Savenburg aus Laibach (mit Auszeichnung), Augusta Lunder aus Arch, Anna Lušin aus Laibach, Marie Palme aus Villach, Marie Sterlè aus Laibach (mit Auszeichnung), Aloisia Stebi aus Laibach, Eulalia Tavčar aus Senosetsch, Angela Trost aus Vodice, Franziska Urbančič aus Dornegg und Anna Wester aus Radulje bei Bučka (mit Auszeichnung); B. für Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache Fräulein Olga Kunej aus Hörberg (Steiermark). — Fünf Kandidatinnen erhielten die Erlaubnis, im Herbsttermine die Prüfung aus je einem Gegenstande zu wiederholen; eine Kandidatin trat während der Prüfung zurück.

— (Die Schluß- und Freisprechprüfung an der Gremial-Handelsschule) findet Sonntag, den 19. d. M., um ½8 Uhr früh statt, wozu alle Mitglieder des Gremiums eingeladen werden.

— (An der Taubstummenstiftungsanstalt) wurde gestern das dritte Schuljahr geschlossen. Die Anstalt zählte in drei Klassen (II., III. a, III. b) 34 Zöglinge, hievon 30 Knaben und 4 Mädchen. Bis auf einen Zögling waren sämtliche Internisten. Der Lehrkörper bestand aus dem Anstaltsleiter Stephan Primožič, Fachlehrer Fr. Germ, den Lehrerinnen Vita Zupančič und Paula Vodušek. Den Zeichenunterricht erteilte in der III. Klasse Fachlehrer E. Cigoj, den Handfertigkeitsunterricht Lehrer Paul Gorjup (Kartonage), Werkmeister Stirn (Arbeiten auf der Hobelbank) und Werkmeister Tavčar (Holzschnitzerei). Die Unterrichtsergebnisse waren durchgehends zufriedenstellend; sämtliche Zöglinge sind reif zum Aufsteigen in die höhere Klasse. — Anläßlich des Schulschlusses fand vorgestern eine Schlußprüfung an der Anstalt statt. Es beehrten dieselbe außer zahlreichen Angehörigen der Zöglinge die Herren: Hofrat Dr. Graf Schaffgotsch, die Landesausschußbeisitzer Dr. Schaffer und Grasselli, die Landesregierungsräte Marquis von Gozani und Doktor Zupanc und Baurat Bölzl. Die Prüfung erbrachte erfreuliche Beweise des Fortganges der Zöglinge. Aus gar manchem Auge stahlen sich Tränen, als die Angehörigen ihre vorher stummen Kinder laut und deutlich sprechen hörten. Schon die II. Klasse (Lehrerin Zupančič) erbrachte einen hübschen Beweis in der Sprech- und Rechenfertigkeit. Die beiden III. Klassen rechneten geläufig im Zahlenraume bis 100 und lösten geschickt angewandte Aufgaben (Lehrerin Vodušek). Ueberzeugende Proben des erwachten Sprachgefühles gaben die genannten Klassen bei Behandlung von Stoffen aus religiösen und weltlichen Anschauungskreisen (Anstaltsleiter Primožič, Fachlehrer Germ). Zum Schlusse wurde von fünf Zöglingen eine kleine Erzählung mit Rollenverteilung vorgeführt. Vor der Prüfung besahen sich die Gäste und die Angehörigen die Ausstellung der Zöglingsarbeiten, über welche wir morgen berichten wollen. Die Ausstellung ist, wie man uns mitteilt, zur allgemeinen Besichtigung noch die ganze Woche geöffnet.

— (Römische Gräber bei Jauchen.) Die „Argo" bringt folgende Mitteilung: Oestlich vom Pfarrorte Jauchen (Jhan) liegt im Tale des Zabnicabaches ein lehmiger Hügelrücken „Na Dobravi", unter welchem die Reste einer römischen Ziegelei nachweisbar sind. Auf dem Hügelrücken befinden sich einfache Gräber der heimischen Bevölkerung aus römischer Zeit, dieselben sind sämtlich Brandgräber. Unter den zirka 30 geöffneten waren sieben Ziegelkistengräber, die übrigen mit Steinplatten bedeckte Ustrinen mit Gefäßbeigaben, meist arg verwüstet und schlecht erhalten. Das vielleicht besterhaltene war das am 9. Oktober 1902 aufgedeckte Grab mit folgender Anordnung: In den Urboden war der Bauch einer jener großen zweihenkeligen Krüge (Amphora), welche unten in einem Zapfen enden, eingesenkt. Um den Oberrand des Kruges lag der Rest des Leichenbrandes. Im Kruge befanden sich nebst Leichenbrand drei Gefäße; eine rotgelbe, hübsche Vase, eine ebensolche Schale und zu oberst ein roh geformter schwarzer Topf, alle drei Geschirre mit Leichenbrand gefüllt. Ueber den Gefäßen lag eine Kalksteinplatte. Wir haben es somit mit Grabformen zu tun, wie wir sie auch auf dem reichen Grabfelde „Graiser" an der Wienerstraße in Laibach kennen gelernt haben.

— (Waldfest in Rudolfswert.) Das am 12. d. M. nachmittags im Walde bei Rudolfswert abgehaltene Fest, dessen Reinerträgnis für den um die Rudolfswerter Stadtkapelle sehr verdienten Kapellmeister Herrn Emeršič bestimmt war, verlief in jeder Beziehung gelungen. Obschon es der heißeste Tag im heurigen Jahre war (35 Grad Réaumur), so war doch der Besuch ein recht zahlreicher. Die fliegenden Gastwirtschaften der Herren Alois Pintar aus Kandia und Ziegler aus Rudolfswert verabreichten gutes und hinreichend gekühltes Getränk, sowie vorzügliche kalte Speisen und machten demzufolge auch ganz entsprechende Geschäfte. Die Musikkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Emeršič spielte unermüdlich auf, in den Zwischenpausen trug der Verein „Dolenjsko pevsko društvo" mehrere Lieder vor, worauf eifrig dem Tanze gehuldigt wurde. Erst um 10 Uhr abends fand das Fest sein Ende. Hier sei nur für künftighin bemerkt, daß der Besuch sicherlich noch ein viel regerer gewesen wäre, wenn der Eintrittspreis per Person nicht 1 K, sondern 40 bis 60 h betragen hätte. —c—

* (Brand.) Am 9. d. M. nachmittags brach, wie uns aus Adelsberg mitgeteilt wird, auf dem Dachboden des dem Besitzer Josef Rak in Famlje gehörigen Hauses auf bisher unaufgeklärte Weise ein Feuer aus. Das Feuer wurde von den Ortsinsassen rechtzeitig bemerkt und in Kürze gelöscht. Der Gesamtschaden beträgt 1050 K. Der Abbrandler war um den Betrag von 400 K versichert. —r.

* (Vereinsbildung.) In Schwarzenberg ober Idria, politischer Bezirk Loitsch, wird der Verein Slovensko katoliško izobraževalno društvo gebildet werden. Behufs Genehmhaltung dieses Vereines wurden seitens des Komitees bereits Schritte unternommen. —o.

* (Vereinsauflösung.) In Preserje, politischer Bezirk Umgebung Laibach, hat sich der Verein Prostovoljna požarna bramba freiwillig aufgelöst.

— (Vereinsausflug.) Der am verflossenen Sonntag vom slovenischen Lesevereine in Littai in den Wald Slattenegg bei St. Martin veranstaltete Vereinsausflug vereinigte eine stattliche Anzahl von Vereinsmitgliedern und anderen Gästen. Jung und alt unterhielt sich köstlich in Gottes freier Natur bis in den späten Abend, wozu namentlich die Littaier Feuerwehrkapelle, welche lustige Weisen aufspielte, sowie verschiedene andere Belustigungen wesentlich beitrugen; auch fehlte es nicht an Gesangskräften und es fanden namentlich die vom Gesangschore „Zvon" in Sankt Martin, welcher zum Waldfeste korporativ erschien, aufgeführten Gesangsvorträge lebhaften Beifall. Das beim Waldfeste nach kroatischer Sitte am Spieß gebratene Schaf „Jarac" fand reißenden Absatz. Der vom Gastwirte Herrn J. Robavs in St. Martin beigestellten kalten Küche und dem Getränke gebührt Anerkennung. —ik.

— (Ernteaussichten in Unterkrain.) Die speziell im Savetalgebiete in Unterkrain vor kurzem beendigte Heumahd lieferte sowohl im Gebirge als auch in den Niederungen ein gutes, mitunter ein sehr gutes Ergebnis, welches auf die wiederholten den Gräsern bekömmlichen Regengüsse zurückzuführen ist. Der Roggenschnitt, welcher stellenweise bereits beendigt ist, anderorts aber dermalen vorgenommen wird, befriedigt vollauf die Landwirte; auch der Weizen hat sich überall prächtig entwickelt und dürfte eine recht günstige Ernte abgeben. Der Schnitt desselben wird jedoch beschwerlicher vor sich gehen als jener des Roggens, da der kürzlich niedergegangene Regen die vollen Halme auf den meisten Feldern zu Boden legte. Die Erdäpfel entwickeln sich gut; sie dürften durch die viele Nässe nicht Schaden gelitten haben. Was die verschiedenen Obstgattungen anbelangt, lieferten die Kirschen nur eine mittelgute Ernte, da die im Frühjahre in der Blüte befindlichen Bäume stark vom Froste gelitten hatten. Der Ertrag der Aepfel wird minimal sein, ebenso jener der Birnen; Zwetschken versprechen stellenweise eine ergiebige Ernte; dies ist auch bei den Pfirsichen der Fall. Nußbäume haben ebenfalls vom Froste gelitten. Die Weinrebe entwickelt sich sehr gut und es dürfte beim normalen Witterungsverlaufe eine gute Weinernte erzielt werden. —ik.

— (Erloschene Epidemie.) Der Scharlach, an welchem in der Stadt Idria seit 24. April d. J. 42 Kinder erkrankt waren, ist nunmehr gänzlich erloschen. Die Krankheit trat in der ganzen Stadt zerstreut auf, nahm jedoch durchwegs einen gutartigen Verlauf und forderte nur ein Opfer. —o.

— (Nach Amerika.) Aus dem Verwaltungsgebiete Littai haben sich im I. Halbjahre 1903 insgesamt 225 Personen nach Amerika begeben, und zwar aus dem Gerichtsbezirke Littai 104 und aus dem Gerichtsbezirke Weichselburg 121 Personen. Hievon waren 124 Personen ledig, 74 verheiratet. Mit letzteren verließen die Heimat auch zwei Ehegattinnen und 25 Kinder. —ik.

* (Entwichen.) Vorgestern vormittags ist von der in der anstaltlichen Schottergrube beschäftigten Zwänglingsabteilung der nach Sierning im politischen Bezirke Steyr zuständige 23 Jahre alte Zwängling Franz Klausberger entwichen.

* (Verlorene Gegenstände.) Die Magd Franziska Podrekar, wohnhaft Deutsche Gasse Nr. 7, verlor gestern auf dem Wege Wienerstraße, Prešérengasse, Wolfgasse, Kongreßplatz, Burgplatz bis zur Judengasse ein Geldtäschchen mit 6 bis 7 K Inhalt. — Die Schülerin Vera Greßl, wohnhaft Gradišče Nr. 7, verlor gestern nachmittags auf dem Wege vom Hause über den Kongreßplatz bis zur landschaftlichen Burg ein goldenes Armband mit Granaten.

* (Einen Hund überfahren.) Gestern nachmittags wurde auf der Wienerstraße vom elektrischen Motorwagen ein Hund überfahren.

* (Nach Amerika.) Am 14. d. M. nachts haben sich vom Südbahnhofe aus 60 Personen nach Amerika begeben.

Schulnachrichten.

— (Die k. k. kunstgewerbliche Fachschule in Laibach) zählte mit Einschluß des Direktors 25 Lehrkräfte. In der Tagesschule für Holzbearbeitung gab es am Schulschlusse 89 ordentliche Schüler und 11 Hospitanten. Bei 71 war der Erfolg entsprechend, bei 9 nicht entsprechend. Sieben Schüler erhielten eine Wiederholungsprüfung, 2 blieben unklassifiziert, 10 erhielten ein Abgangszeugnis. Die Muttersprache war bei 9 Schülern und Hospitanten die deutsche, bei 87 die slovenische, bei 2 die kroatische; die Religion bei allen die römisch-katholische. — Die Tagesschule für Kunststickerei und Spitzennäherei wurde von 53 ordentlichen Schülerinnen und Hospitantinnen besucht. Bei 12 ordentlichen Schülerinnen war der Erfolg entsprechend, 12 erhielten ein Abgangszeugnis. Die Muttersprache war bei 17 ordentlichen Schülerinnen und Hospitantinnen die deutsche, bei 33 die slovenische, bei 1 die böhmische, bei 2 die italienische, die Religion bei 52 die katholische, bei 1 die israelitische. Der offene Zeichensaal für Meister und Gesellen zählte 41 Frequentanten, jener für Mädchen 18 Frequentantinnen. Im allgemeinen zählte also die Schule am Jahresschlusse 215 Frequentanten.

— (Die städtische Unterrealschule in Idria) hat ihren zweiten Jahresbericht veröffentlicht. Derselbe enthält zunächst die Aufsätze „Wo ist die Grenze des psychischen Lebens in der organischen Natur zu stellen?" von Dr. S. Beuk, „Der Präparandenkurs in Idria" von Prof. Max Pirnat, „Eine kurze Beschreibung des neuen Realschulgebäudes" von Direktor Karl Pirc, weiters Schulnachrichten, erstattet vom Direktor. An der Realschule wirkten mit Einschluß des Direktors zwei Professoren, drei Supplenten und ein Hilfslehrer für nichtobligate Fächer. Die Anstalt wurde am Schlusse des Schuljahres von 88 Schülern (I. 51, II. 37) besucht. Alle waren der römisch-katholischen Konfession und bis auf einen Schüler deutscher Nationalität lauter Slovenen. 5 Schüler erhielten ein Zeugnis der ersten Klasse mit Vorzug, 56 ein Zeugnis der ersten, 17 ein Zeugnis der zweiten und 5 ein Zeugnis der dritten Fortgangsklasse; 5 Schüler erhielten eine Wiederholungsprüfung bewilligt. — Das Schuljahr 1903/1904 wird am 18. September mit der feierlichen Eröffnung des neuen Gebäudes begonnen werden. Gleichzeitig erfolgt die Eröffnung der dritten Klasse sowie des Vorbereitungskurses.

— (Die k. k. Uebungsschule in Laibach) schloß gestern ihr Schuljahr mit einem Gottesdienste und der Zeugnisverteilung. — Die Knabenübungsschule zählte am Schlusse des Schuljahres 125 Schüler (I. 36, II. 31, III. 34, IV. 24). Die Konfession war bei allen die römisch-katholische, die Muttersprache bei 111 die slovenische und bei 14 die deutsche. Der Fortgang war bei 32 sehr gut, bei 82 gut, bei 11 Schülern ungenügend. —Die Mädchenübungsschule wurde am Schlusse des Schuljahres von 126 Mädchen besucht; von denselben waren 123 der katholischen, 3 der evangelischen Konfession, 97 der slovenischen, 25 der deutschen und 4 einer anderen Nationalität. Der Fortgang war bei 28 Schülerinnen sehr gut, bei 89 gut, bei 8 ungenügend; eine Schülerin blieb unklassifiziert. — Im nächsten Schuljahre findet an der Knaben- und an der Mädchenübungsschule keine Neuaufnahme in die 2., 3. und 4. Klasse statt.

— (Der Jahresbericht der Ursulinerinnen-Mädchenschulen in Laibach) enthält unter dem Titel „Einträchtliche erzieherische Tätigkeit zu Haus und in der Schule" zwei Programmartikel: Slomšeks „sieben Bitten an Mutter und Vater" und J. Trunks „An die Eltern der Schuljugend", weiters Schulnachrichten. Die äußere Volksschule zählte am Schlusse des Schuljahres 487 Schülerinnen; die Konfession war bei allen die römisch-katholische, die Muttersprache bei 485 die slovenische, bei 2 die deutsche. Für die nächsthöhere Klasse wurden 408 als geeignet, 74 als nicht geeignet erklärt; 5 Schülerinnen blieben unklassifiziert — Die Bürgerschule zählte in drei Klassen 113 Schülerinnen. Die Konfession war bei allen die römisch-katholische, die Muttersprache bei 110 die slovenische, bei 2 die deutsch· bei 1 Schülerin eine andere. 99 Schülerinnen erhielten die erste, 11 die zweite Fortgangsklasse; 3 blieben ungeprüft — Der Kindergarten zählte 54 Mädchen. — Die innere Schule zählte am Jahresschlusse 197 Schülerinnen römisch-katholischer Konfession; unter denselben befanden sich 30 Deutsche und 152 Slovenninnen; 15 Schülerinnen hatten eine andere Muttersprache. Für die höhere Klasse wurden 171 als geeignet, 23 als nicht geeignet erklärt; 3 blieben ungeprüft. — Die innere Bürgerschule zählte 141 Mädchen. Die Konfession war bei allen die römisch-katholische, die Muttersprache bei 27 die deutsche, bei 102 die slovenische, bei 12 eine andere. Die erste Fortgangsklasse erhielten 119, die zweite 19 Schülerinnen; 3 blieben ungeprüft. — Die Lehrerinnenbildungsanstalt wurde im II. Jahrgange von 26, der IV. Jahrgang von 20 Kandidatinnen, der Arbeitskurs von 9 Frequentantinnen besucht.

— (An der vierklassigen Privatvolksschule für Knaben des deutschen Schulvereines) wurde das Schuljahr am 14. d. M. mit einem feierlichen Dankgottesdienste in der deutschen Ritterordenskirche geschlossen. Die Frequenz der Schule hat in diesem Jahre mit 214 Schülern ihren höchsten Stand erreicht. Raummangels halber und aus anderen Gründen mußten zahlreiche Aufnahmswerber abgewiesen werden. Von den 56 Schülern der vierten Klasse werden 31 die Realschule, 9 das Gymnasium, 7 andere Anstalten besuchen, 9 wiederholen die Klasse, darunter zwei freiwillig. — Das neue Schuljahr beginnt mit 15. September.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Ein Beitrag zur slovenischen Dialektologie.) Prof. Dr. Jos. Tominšek in Krainburg hat im Jahresberichte des k. k. Kaiser Franz Josef-Staatsgymnasiums in Krainburg einen sehr schätzenswerten Beitrag zur Kenntnis des Dialektes in Bočna (einem großen Dorfe bei Oberburg) geliefert, welcher uns auch im Sonderabdrucke vorliegt. Der Verfasser behandelt nach einer allgemeinen Einleitung zunächst den Akzent und die Laute, worauf er zur Deklination übergeht. Die gewissenhaft geschriebene Abhandlung wird von Fachleuten ohne Zweifel sehr beifällig begrüßt werden.

— (Argo.) Die unlängst erschienene 1. Nummer (X. Jahrgang) dieser Zeitschrift für krainische Landeskunde hat folgende Artikel — alle aus der Feder des Herausgebers Kustos Prof. A. Müllner: 1.) Das Bergwesen in Krain (Gold). 2.) Reisebriefe aus Süddeutschland. 3.) Kleine Mitteilungen.

— (Kammersänger Naval) hat, wie der „Reichswehr" mitgeteilt wird, mit Direktor Conried vom Metropolitan Opera House in New York einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem er während der nächsten fünf Jahre alljährlich in der Zeit vom 15. Februar bis 30. April in New York gastieren wird.

— (Die Geschichte des Jahres 1902) behandelt der soeben (im Verlage von Karl Prochaska, Leipzig, Wien, Teschen) erschienene dritte Band des „Illustrierten Jahrbuches der Weltgeschichte". Diese Mitteilung wird vielen willkommen sein, denn die früheren Bände dieses so ungewöhnlich billigen, schönen Werkes (1 Mark) haben allseitigen Beifall gefunden. Die offene, rückhaltslose Sprache, in der das Jahrbuch geschrieben ist, die originellen, geistvollen Ansichten, welche darin über die geschichtlichen Vorgänge der jüngsten Vergangenheit entwickelt sind, haben die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese Erscheinung gelenkt.

— (Ein neuer Van Dyck?) In Manchester soll ein echter Van Dyck gefunden worden sein. Das Gemälde stellt Abraham in dem Augenblicke dar, wie er Isaak des Gelübde nach dem Herrn opfern will. Er erhebt das Schwert und will seinem Sohne den Todesstreich versetzen, als Engel durch die Wolken mit der Botschaft nahen, daß Gott sich entschlossen hat, ein Lamm zu senden. Die Mischung von Demut, Ueberraschung und Dankbarkeit im Antlitze Abrahams ist wunderbar gelungen und die Abstufung der Töne und sonstige Details im Bilde sind herrlich wiedergegeben. Die Geschichte des Bildes ist bemerkenswert. Es hing vor Jahren in dem Hause eines Cheshire Landmannes, bis es der gegenwärtige Besitzer für zwei Diamantenarmbänder und eine Krawattennadel eintauschte. Erst nach zwölf Jahren wurde es gereinigt und dabei sein Ursprung festgestellt. Bis heute soll bereits ein Anbot von 100.000 Mark vorliegen.

— (Der Kunstwart.) Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3 Mk., das einzelne Heft 60 Pf. — Inhalt des zweiten Juliheftes: Vom künstlerischen Lichtbilde. Von E. Kalkschmidt. — Rosegger und die Heimatkunst. Von Adolf Bartels. — Felix Draeseke. 2. Von Georg Göhler. — Die Illusionsästhetik und ihre Gegner. 1. Von Konrad Lange. — Lose Blätter: Aus Roseggers Schriften. — Rundschau: Aesthetisches über dem Strich. — Lebende Worte. — Ebner-Eschenbachs neuester Roman „Agave". — Münchener Theater. — Wie's gemacht wird. — Ausländerei. — Hugo Wolf und Professor Kohler. — Zur Musikverlegerreklame. — Kunstkaufverträge. — Münchener Jahresausstellungen. — Aus Karlsruhe. — Notenbeilagen: Felix Draeseke, Menuett; Marsch; Abschied ohne Ende. — Bildbeilagen: Bildnis Peter Roseggers; 11 Abbildungen zum Aufsatze „Vom künstlerischen Lichtbilde".

Die hier besprochenen und angezeigten Bücher sind zu beziehen von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz 2.

Telegramme
des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Ziehung.

Wien, 15. Juli. Bei der heutigen Ziehung der Fürst-Salm-Lose fiel der Haupttreffer von 42.000 K auf Nr. 21.459, der zweite Treffer mit 4200 K auf Nr. 34.814, der dritte Treffer mit 2100 K auf Nr. 63.793.

Von der ungarischen Unabhängigkeitspartei

Budapest, 16. Juli. In der Konferenz der Unabhängigkeitspartei teilten Kossuth, Justh und Komjathy mit, daß sie ihre Demission als Präsident, beziehungsweise Vizepräsidenten der Partei geben. Kossuth motivierte den Entschluß mit der Fortsetzung der Obstruktion seitens eines Teiles der Mitglieder der Unabhängigkeitspartei und erklärte, es sei sein heißester Wunsch, die nationalen Aspirationen in der Armeefrage erfüllt zu sehen; doch glaube er, daß der Weg der Obstruktion sehr gefährlich sei.

Die Erkrankung des Papstes.

Rom, 15. Juli. Dem „Messagero" zufolge ist der Papst lange wach geblieben und hat oft den Kammerdiener zu sich gerufen, als ob er von ihm etwas verlangen wollte, doch konnte er dann seinen Wunsch nicht präzisieren. Ueber dringendes Bitten habe der Papst ein wenig Kaffee, Bouillon und Tokayer Wein zu sich genommen. Von vier zu vier Stunden seien Injektionen gemacht worden. Der Zimmerluft sei Sauerstoff zugeführt worden. Von 11 bis 1 Uhr nachts habe der Papst ziemlich gut geschlafen. Mehrmals habe er unzusammenhängende Worte gesprochen, doch, als ihn Centra rief, wieder die Besinnung erlangt. „Popolo romano" sagt, um 4 Uhr früh sei das Gerücht verbreitet gewesen, daß sich der Zustand des Patienten sehr verschlimmert habe. Dieses Gerücht war aber nicht begründet.

Rom, 15. Juli. Das um 7 Uhr abends ausgegebene Bulletin lautet: Im Laufe des Tages wurden im allgemeinen Zustande des Kranken keine besonderen Erscheinungen festgestellt. Der Verfall der Kräfte hat nicht zugenommen. Atmung, Puls und Temperatur blieben fast unverändert. Atmung 30, Puls 84, Temperatur 36·4. Rossoni, Mazzoni, Lapponi.

Prinzessin Luise.

Dresden, 15. Juli. Das „Dresdener Journal" meldet amtlich: Der König hat der vormaligen Prinzessin Luise auf ihr Ansuchen den Namen und Adelstitel einer Gräfin Montignoso verliehen.

Paris, 15. Juli. Wie verlautet, wird die Reise des Königs von Italien nach Paris auf Ende Oktober oder Anfang November verschoben werden.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 13. Juli. Müller, Kolark, Burian, Gellert, Pundler, Reisende; Graf Pace, Sektionschef, s. Familie; Sulzer, Ingenieur; Gerstl, Beamter, Wien. — Svoboda, Reisender, Graz. — Fischer, Reisender, Debreczin. — Stefanović, k. Bezirksrichter, Vinkovce. — Rozankovsky, Druckereibesitzer, Agram. — Eggeb, Stationschef, Gödöllö. — Domicelj, Kfm., Rakek. — Zampare, Gutsbesitzer, s. Kammerdiener; Dr. Srebre, Privat, s. Familie; Konold, Kfm., Triest.

Hotel Stadt Wien.

Am 15. Juli. Schonta, k. u. k. Schiffskapitän, Pola. — Scholz, Privatier, s. Frau, Berlin. — Punzengruber, Kfm., Schwarzberg. — Wresnig, Zimmermeister, Pettau. — Koeller, Aal, Kflte., Nürnberg. — v. Koschin, Private, s. Tochter, Idria. — Pelizani, Grugona, Private, Conighi. — Deboec, Neumann, Kflte., Triest. — Mandl, Kfm., Pinczehely. — Gräfin Valentinis, Private, Udine. — Eisenhut, Oberlehrer, Eisnern. — Lillpop, Gewerksbesitzer, Weißenfels. — Leonardis, Private, Görz. — Prahora, Priester, Cilli. — Eppinger, Kfm., Steinamanger. — Fleming, Raberse, Beamte, Graz. — Guttmann, Janeba, Krischl, Smeibidl, Kohn, Dübner, Bertram, Kflte., Wien. — Selinger, Kfm., Busigrad (Kroatien). — Dr. Bucla, k. k. Gerichtsadjunkt, Brünn. — Glück, Kaufmannsgattin, Hainburg. — Tomicich, Kumpfhofer, Kflte., Triest. — Serban, Privat, Wigaun. — Krauß, Kfm., Prag. — Klämel, Fabriksdirektor s. Familie, Thörl.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
15	2 U. N.	736·6	25·2	S. schwach	fast heiter	
	9 » Ab.	736·7	22·9	S. schwach	heiter	
16	7 U. F.	737·3	15·5	NO. schwach	heiter	0·0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20·5°, Normale: 19·8°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Rohitscher „Tempelquelle“ mit Wein ist
ausserordentlich erfrischend und gesundheitsförderlich.
(2674)

Krainische Kunstwebeanstalt
Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8–12 und nachm. von 2–5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Künstlerbund Hagen WIEN
Ausstellung von Zeichnungen, Gemälden, Skulpturen, Bronzen
Im I. Stock des Kasino-Gebäudes.
Täglich geöffnet von 9 bis 5 Uhr.
Eintrittsgebühr 80 h · Katalog 40 h.
Auf Namen lautende Dauerkarten, die zum beliebig oftmaligen Besuch der Ausstellung berechtigen, 3 K.
(2863) 4—2

Heute Donnerstag, den 16. Juli
Militärkonzert
im Hotel Südbahnhof.
Ausschank des berühmten **Gösser** und **Fröhlichschen Bieres**, echte, gute **Weine**, vorzügliche Wiener Küche.
Hiezu ladet ergebenst ein
J. LORBER, Hotelier.
Eintritt frei. (2877)

Vabilo
na
izvanredni občni zbor
Vzajemne zavarovalnice proti požarnim škodam in poškodbi cerkvenih zvonov v Ljubljani
kateri se bode vršil
dne 13. avgusta 1903, ob 3. uri popoldne, v društvenih prostorih.

Dnevni red:

1.) Prememba pravil.
2.) Slučajnosti.

Predsednik nadzorništva.

Občni zbor je sklepčen, ako zastopajo člani najmanj 200 glasov. Ako ni pri rednem občnem zboru to število glasov zastopano, skliče se tekom 14 dni drugi občni zbor, ki je pa sklepčen ne glede na število zastopanih glasov. (2875)

Kurse an der Wiener Börse vom 15. Juli 1903.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

	Geld	Ware
Allgemeine Staatsschuld.		
Einheitl. Rente in Noten Mai-November p. K. 4·2%	100·55	100·75
in Silb Jän.-Juli p. K. 4·2%	100·45	100·65
„ Rot.-Febr.-Aug. pr. K. 4·2%	101·—	101·20
„ April.-Okt. pr. K. 4·2%	100·95	101·15
1854er Staatslose 250 fl. 3·2%	169·—	166·—
1860er „ 500 fl. 4%	154·60	155·60
1864er „ 100 fl. 4%	183·—	186·50
dto. „ 100 fl.	246·—	250·—
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	246·—	250·—
Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.		
Oesterr. Goldrente, stfr., 100 fl. per Kasse 4%	299·75	301·25
dto. Rente in Kronenwähr., stfr., per Kasse 4%	121·25	121·45
dto. dto. per Ultimo 4%	100·70	100·90
dto. dto. dto. per Ultimo 4%	100·65	100·85
Oesterr. Investitions-Rente, stfr., per Kasse 3½%	92·65	92·85
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen 4%	119·50	—·—
Franz Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5½%	128·40	129·40
Rudolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.) 4%	100·50	101·40
Vorarlbergbahn in Kronenwähr. steuerfr., 400 Kronen 4%	100·20	101·20
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Aktien.		
Elisabethbahn 200 fl. CM. 5½% von 200 fl.	507·—	511·—
dto. Linz-Budw. 200 fl. ö. W. G. 5½%	479·—	488·—
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. ö. W. G. 5%	455·50	457·50
dto. Karl-Ludw.-B. 200 fl. CM. 5% von 200 fl.	—·—	—·—
Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.		
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10%	116·—	116·80
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 4%	119·—	120·—
Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.) Silb., 4%	100·40	101·40
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	100·50	101·50
Vorarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	100·80	101·80
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		
4% ung. Goldrente per Kasse	120·70	120·90
dto. dto. per Ultimo	120·70	120·90
4% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	99·40	99·60
4% dto. dto. dto. per Ultimo	99·40	99·60
Ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl.	—·—	—·—
dto. dto. Silber 100 fl.	—·—	—·—
dto. Staats-Oblig. (Ung. Ostb.) v. J. 1876	—·—	—·—
dto. Schankregal.-Ablös.-Oblig.	—·—	—·—
dto. Präm.-A. à 100 fl. = 200 K	198·—	201·—
dto. dto. à 50 fl. = 100 K	198·—	200·—
Theiß-Reg.-Lose 4%	155·50	157·50
4% ungar. Grundentl.-Oblig.	98·70	99·70
4% kroat. und slavon. detto	99·25	100·25
Andere öffentl. Anlehen.		
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878	107·10	108·10
Anlehen der Stadt Görz	99·25	100·25
Anlehen der Stadt Wien	104·10	105·10
dto. dto. (Silber ob. Gold)	124·—	125·—
dto. dto. (1894)	98·40	99·35
dto. dto. (1898)	100·—	101·—
Börsebau-Anlehen, verlosb. 5%	99·50	100·25
4% Krainer Landes-Anlehen	99·75	—·—
Pfandbriefe etc.		
Bodkr. allg. öst. in 50 J. verl. 4%	99·50	100·50
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	100·—	101·—
Oest.-ung. Bank 40½jähr. verl. 4%	100·90	101·90
dto. dto. 50jähr. verl. 4%	100·90	101·90
Sparkasse, 1. öst., 60 J., verl. 4%	100·85	101·85
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	101·15	102·15
Oesterr. Nordwestbahn	107·50	108·50
Staatsbahn	444·—	446·50
Südbahn à 3% verz. Jänn.-Juli	308·—	310·—
dto. à 5%	125·90	126·90
Ung.-galiz. Bahn	111·25	111·75
4% Unterkrainer Bahnen	99·50	99·75
Diverse Lose (per Stück).		
Verzinsliche Lose.		
3% Bodenkredit-Lose Em. 1880	279·—	283·—
3% „ „ Em. 1889	270·—	275·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	—·—	—·—
5% Donau-Regul.-Lose	277·—	282·—
Unverzinsliche Lose.		
Budap.-Basilica (Dombau) 5 fl.	18·80	19·80
Kreditlose 100 fl.	430·—	436·—
Clary-Lose 40 fl. CM.	167·—	172·—
Ofener Lose 40 fl.	160·—	170·—
Palffy-Lose 40 fl. CM.	166·—	176·—
Roten Kreuz, Oest. Ges., v. 10 fl.	54·50	55·50
„ „ ung. „ „ 5 fl.	26·75	27·75
Rudolf-Lose 10 fl.	67·—	69·50
Salm-Lose 40 fl.	—·—	—·—
St.-Genois-Lose 40 fl.	255·—	270·—
Wiener Comm.-Lose v. J. 1874	450·—	454·—
Gewinnstich. d. 3% Pr.-Schuldv. d. Bodenkreditanst., Em. 1889	72·—	76·—
Laibacher Lose	69·—	73·—
Aktien.		
Transport-Unternehmungen.		
Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl.	2260	2220
Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßenb. in Wien lit. A	50·—	—·—
dto. dto. dto. lit. B	50·—	—·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	365·—	369·—
Buschtiehrader Eis. 500 fl. KM.	2830	2840
dto. dto. (lit. B) 200 fl.	975·—	980·—
Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. Oesterr., 500 fl. KM.	878·—	882·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 400 K	475·—	480·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. KM.	5430	5430
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S.	574·—	575·—
Lloyd, Oest., Triest, 500 fl. KM.	710·—	715·—
Oesterr. Nordwestbahn 200 fl. S.	428·—	430·—
dto. dto. (lit. B) 200 fl. S.	418·—	420·—
Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgst.	201·75	202·—
Staatseisenbahn 200 fl. S.	668·25	669·25
Südbahn 200 fl. S.	82·25	83·25
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	410·50	412·50
Tramway-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Aktien 100 fl.	63·—	66·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	400·—	401·—
Ung.-Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	404·—	406·—
Wiener Lokalbahnen-Akt.-Ges.	—·—	50·—
Banken.		
Anglo-Oest. Bank 120 fl.	274·50	276·50
Bankverein, Wiener, 200 fl.	483·75	484·75
Bodkr.-Anst., Oest., 200 fl. S.	921·—	925·—
Kredit-Anst. f. Handel u. G. 160 fl.	—·—	—·—
dto. dto. per Ultimo	662·50	663·50
Kreditbank, Allg. ung., 200 fl.	781·25	782·25
Depositenbank, Allg., 200 fl.	425·—	426·—
Eskompte-Ges., Nordöst., 400 K	519·50	520·50
Giro- u. Kassenv., Wiener 200 fl.	432·—	438·—
Hypothekb., Oest., 200 fl. 30% E.	194·—	196·—
Länderbank, Oest., 200 fl.	410·—	411·—
Oesterr.-ungar. Bank, 600 fl.	1603	1613
Unionbank 200 fl.	525·—	527·—
Verkehrsbank, Allg. 140 fl.	348·—	353·—
Industrie-Unternehmungen.		
Baugel., Allg. öst., 100 fl.	127·—	129·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	150·—	160·—
Eisenbahnw.-Leihg., Erste, 100 fl.	208·—	210·—
„Elbemühl“, Papierf. u. B.-G.	123·—	125·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	325·—	331·50
Montan-Gesellsch., Oest.-alpine	569·50	570·50
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	1630	1640
Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl.	522·—	525·—
„Schlöglmühl“, Papierf. 200 fl.	230·—	234·—
„Steyrerm.“, Papierf. u. B.-G.	368·—	372·—
Trifailer Kohlenw.-Gesell. 70 fl.	375·—	379·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	349·—	352·—
Waggon-Leihanst., Allg., in Pest, 400 K	600·—	—·—
Wiener Baugesellschaft 100 fl.	152·—	155·—
Wienerberger Ziegel-Aktien-Ges.	739·—	742·—
Devisen. Kurze Sichten.		
Amsterdam	198·50	198·70
Deutsche Plätze	117·37	117·55
London	239·25	239·45
Paris	95·27	95·37
St. Petersburg		
Valuten.		
Dukaten	11·34	11·38
20-Francs-Stücke	19·04	19·07
Deutsche Reichsbanknoten	117·30	117·50
Italienische Banknoten	95·25	95·45
Rubel-Noten	2·53	2·53½

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.
Los-Versicherung.
(6)

J. C. Mayer
Bank- und Wechsler-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

Einem intelligenten, alleinstehenden älteren und unternehmenden Herrn mit wenigstens 6000 K Vermögen oder kleiner Pension, der Lust zum Landleben hätte, bietet sich selten günstige Position mit bedeutendem, sicherem Einkommen. (2873)
Gefällige Adressangaben bis 29. Juli 1903 an Heinrich Schmid, postlagernd Radmannsdorf, Krain, erbeten.

In der Lattermanns-Allee.
Der weltberühmte französische (2825) 6—4
Pony-, Hunde- und Affen-Zirkus
gibt von heute bis Sonntag, den 19. d. M., zur Bequemlichkeit des Publikums täglich drei Vorstellungen, und zwar um halb 5 Uhr nachmittags und um 6 und halb 8 Uhr abends. Nur Original-Attraktionsnummern. Ueber 100 Thiere.
Es ladet ergebenst ein **die Direktion.**

Welches Kochbuch ist das beste?
Diese Frage wird nicht selten in Hausfrauenkreisen gestellt. Es gibt wohl kaum eine zutreffendere Antwort darauf, als die Tatsache, daß das Kochbuch von **Katharina Prato „Die Süddeutsche Küche“** schon in fast einer Viertelmillion (215.000) Exemplaren verkauft worden ist, und daß eine Auflage schneller folgt als die andere. Die eben erschienene 32. Auflage ist abermals gründlich durchgesehen, umgearbeitet und um viele ganz neue Rezepte bereichert worden. Preis 6 Kronen. Stets vorrätig in **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs** Buchhandlung in **Laibach**, Kongreßplatz 2.

Engel-Seife
Marseiller (weisse) Seife
mit Marke
(1365) 104—30
S sind die vorteilhaftesten **Sparseifen** zum Hausgebrauche!
— Zu haben in Spezereihandlungen.
Seifenfabrik
Paul Seemann
Laibach.

(2838a) 2—2 Präs. 1826 4/3.

Gerichtsdienerstelle

beim k. k. Bezirksgerichte Loitsch, eventuell bei einem anderen Gerichte. Gesuche

bis 17. August 1903

beim k. k. Landesgerichts-Präsidium Laibach einzubringen.

K. k. Landesgerichts-Präsidium.

Laibach am 11. Juli 1903.

(2865) 3—1 Z. 15.874.

Jagdverpachtung.

Am Mittwoch, den 29. Juli 1903, wird hieramts die den Ortsgemeinden Mitterdorf und Seele auf Grund des § 6 des A. h. Jagdpatentes zugewiesene Jagdbarkeit auf die Dauer von fünf Jahren, und zwar vom 1. August 1903 bis inkl. 31. Juli 1908, im Wege der öffentlichen Lizitation verpachtet werden.

Beginn der Lizitation im Zimmer Nr. 5 um 9 Uhr vormittags.

Die Pachtbedingnisse können hieramts eingesehen werden.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee am 11. Juli 1903.

(2808) 3—2 Z. 921 B. Sch. R.

Lehrerstelle.

An der vierklassigen Volksschule in Altenmarkt bei Laas gelangt eine Lehrerstelle zur Besetzung. Die Gesuche sind

bis 6. August 1903

hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Loitsch am 6. Juli 1903.

(2787) 3—3 Št. 21.059.

Razglas.

Podpisani mestni magistrat naznanja; da je občinski svet deželnega stolnega mesta Ljubljane v svoji seji dne 9. junija 1903 obstoječi del stare Jožefa Mayrja hiše na Sv. Petra cesti in k njej spadajoči svet pred novo hišo št. 2 na Sv. Petra cesti v smislu § 12. stavbnega reda za deželno stolno mesto Ljubljano dal pod stavbno prepoved.

Magistrat dež. stolnega mesta Ljubljane,

dne 7. julija 1903.

Z. 21.059.

Kundmachung.

Der gefertigte Stadtmagistrat bringt hiemit zur Kenntnis, daß der Gemeinderat der Landeshauptstadt Laibach in seiner Sitzung vom 9ten Juni 1903 den bestehenden Teil des Josef Mayrschen alten Hauses an der Petersstraße samt dem zu dem Hause gehörigen Grunde vor dem neuen Hause Nr. 2 an der Petersstraße im Sinne des § 12 der Bauordnung für die Landeshauptstadt Laibach mit dem Bauverbote belegt hat.

Magistrat der Landeshauptstadt Laibach

am 7. Juli 1903.

Die Fliegen sind schon wieder lästig!

Das einzige, allen Anforderungen entsprechende Vertilgungsmittel für dieses schädliche Insekt ist das

amerikan. „Tanglefoot".

Ein einziges Blatt nimmt bis 2000 Fliegen auf und hält sie fest. Erhältlich in allen Geschäften à 10 Heller per Blatt.

Hauptverlag für Krain: (1821) 60

Edmund Kavčič in Laibach.

Geld-Darlehen

reell, rasch und sicher besorgt **Kapital-Kreditbureau S. Rihan, Prag, 696 — I.** (2842) 3—2

Pensionierter Gendarm

gesund, rüstig, sucht Stelle als Portier oder Magazineur.

Anträge sind zu richten an **Johann Ficlan,** Vevče Nr. 37, Post Salloch bei Laibach. (2868)

Haltbare gelbfleischige

Kartoffeln

werden in großen Quantitäten zu kaufen gesucht. — Billigste Lieferungsofferten für franko Station Triest gelieferte Ware erbeten unter Adresse **A. M.** postlagernd Triest, Giardino Pubblico. (2866) 3—1

Fräulein

welches perfekt deutsch, italienisch, französisch spricht und nebstbei auch ziemlich gut englisch versteht, würde gerne als Reisebegleiterin in Dienste treten.

Anträge erbeten unter **Nr. 85, Neumarktl,** Oberkrain. (2870) 2—1

Reform-Klosett

komplett, mit Verkleidung und hartem Sitzspiegel, geruchlos, für oder ohne Wasserleitung, keine Reparatur, keine Montierungskosten, erzeugt

Karl Maintinger, Wien,

I., Liebenberggasse Nr. 1.

Fabrik für komplette Wasserleitungs-Anlagen mit Pumpen- oder Motorenbetrieb. Preiskurant mit Zeichnung gratis.

(2775) 10—2

Kundmachung.

An der höheren Forstlehranstalt für die österreichischen Alpenländer zu Bruck an der Mur, steiermärkische Landes-Mittelschule, **wird am 1. Oktober 1903 ein neuer dreijähriger Lehrkurs eröffnet.** Die Anstalt hat die Aufgabe, durch theoretische Vorträge über Forstwissenschaft und die sie unterstützenden Hilfswissenschaften, wie namentlich durch praktischen Unterricht, tüchtige Forstverwaltungsbeamte heranzubilden.

Bei dem Unterrichte wird zunächst auf die Heranbildung der Studierenden zur Bewirtschaftung der in den österreichischen Alpenländern gelegenen Forste Bedacht genommen. (2429) 4—2

Studiendauer drei Jahre.

Aufnahmsgesuche sind bis 20. September an die Direktion der Forstlehranstalt zu richten.

Aufnahmsbedingungen: Die in die Anstalt eintretenden Studierenden müssen das 16. Lebensjahr vollendet und fünf Klassen eines inländischen Gymnasiums oder einer inländischen Realschule mit genügendem Erfolge zurückgelegt haben. Ausnahmsweise kann der steiermärkische Landesausschuß Bewerbern, welche die vierte Klasse eines Gymnasiums oder einer Realschule mit der ersten Fortgangsklasse absolviert und hiebei in den mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern sowie in der deutschen Sprache mindestens die Note «befriedigend» erhalten haben und eine einjährige forstliche Vorpraxis unter einem staatlich geprüften Forstwirte nachweisen, die Aufnahme nach Ablegung einer Aufnahmsprüfung gewähren.

Einjährig-Freiwilligenrecht.

An Unterrichtsgeld zahlen die Söhne von Forstmännern, welche österreichische Staatsbürger und aus den österreichischen Alpenländern sind, 40 K, alle übrigen Studierenden 120 K jährlich.

Satzungen der Anstalt werden über Ansuchen zugesandt.

Graz am 21. Mai 1903.

Vom steierm. Landesausschusse.

Monatzimmer

hübsch möbliert, gassenseits, mit separiertem Eingang, ist **sogleich zu vermieten:** Bleiweissstraße Nr. 20, III. Stock, links. (1514) 28

Neue Humoristika!

Münchener Fliegende Blätter-Kalender 1904	K 1·20
Caviar-Kalender 1904	» 2·—
Almanach der lustigen Blätter 1904	» 1·20
Almanach des kleinen Witzblattes 1904	» —·60

Vorrätig in

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs

Buchhandlung in Laibach. (2848) 2-2

Schlosser-Werkstätte

Hilschergasse Nr. 12, gassenseits, vormals Schlossermeister Uranič, jetzt Bremc, ist **von August an zu vermieten.**

Dieses Lokal ist auch für ein anderes Gewerbe geeignet. (2799) 2—2

Für ein gutgehendes Geschäft wird ein

Kompagnon

mit kleinem Kapital gesucht.

Näheres in der Administration dieser Zeitung. (2831) 3—2

Gekauft werden

Papierschnitze und Abfälle

in jedem Quantum.

Gefällige Anträge unter **Franz Kulov** Papierfabrik Gairach bei Cilli. (2832) 6—

Geld-Darlehen

für Personen jeden Standes zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar, effektuiert prompt und diskret

Karl von Berecz

handelsgerichtlich protokoll. Firma, **Budapest, Josef-Ring 33.** — Retourmarke erwünscht. (2688) 6—

Fabriksbuchhalter

in ungekündigter Stellung, vollkommen selbständiger Arbeiter mit Praxis,

wünscht seine Stelle zu verändern.

Gefl. Briefe unter **„Bilanzfähig"** postlagernd erbeten. (2847) 3—2

Aussergewöhnlich günstige Gelegenheitskauf.

Infolge Uebersiedlung aus Laibach sind zwei in der unmittelbaren Nähe des Südbahnhofes und des Justizgebäudes liegende Häuser, welche für jedes Geschäft geeignet sind, unter sehr günstigen Zahlungsmodalitäten zu verkaufen.

Nähere Auskünfte in der Kanzlei des Herrn Dr. Kapus, Advokat in Laibach, Bahnhofgasse Nr. 35. (2828) 3—2

Luser's Touristenpflaster.

Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.

Haupt-Depôt:

L. Schwenks Apotheke, Wien-Meidling.

Man verlange **Lusers** Touristenpflaster zu K 1·20

Zu beziehen durch alle Apotheken.

Zu haben in **Laibach** bei den Apothekern: **M. Mardetschläger, J. Mayr, G. Piccoli. — In Krainburg: K. Savnik.** (1087) 30-12

Heilanstalt für Nervöse, Alkoholkranke und Erholungsbedürftige.

* * *

Abstinenz-Sanatorium „TANNHOF" in Gratwein Steiermark (2256) 20-12

Pensionspreis inklusive Kurkosten von 5 K aufwärts. Reizende, ruhige Lage. — Prospekte gratis u. franko durch **die Direktion.**

Kauft und verkauft alle Gattungen von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen, Valuten, Münzen und Devisen.

Wechsel-Eskompte und Inkasso.

LAIBACHER KREDITBANK

Promessen. **LAIBACH (Filiale in Spalato)** **Lotsversicherung.**

Vinkulierung und Devinkulierung **von Militär-Heiratskautionen.** (1085) 150-50

Geld-Einlagen auf Büchel oder in laufender Rechnung werden vom Einlags- bis zum Behebungstage **mit 4 Prozent** verzinst.

Börsen-Ordres. Vorschüsse auf Effekten.

Druck und Verlag von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.